

Liebe Leserin, lieber Leser!

Von allen Künsten übt die Musik den größten Einfluss auf die Leidenschaften aus ... Ein Stück moralischer Musik ... berührt unfehlbar das Gemüt und hat viel mehr Einfluss als ein gutes Werk der Moral, das zwar die Vernunft überzeugt, aber ohne unsere Sitten/Gewohnheiten zu beeinflussen“.

Als ich dieses Zitat das erste Mal las, hätte ich auf eine Figur des deutschen Idealismus getippt, kaum aber auf den Feldherrn und Machtmenschen Napoleon. Wie sehr diese politische Schlüsselfigur die Musikgeschichte beeinflusste, hat mich überrascht – was zugleich Rückschlüsse auf uns Mitteleuropäer zulässt, die eine Musikepoche als „Wiener Klassik“ bezeichnen und damit Komponisten jenseits dieses künstlerischen Epizentrums ausgrenzen. Dabei erblickten in Paris um 1800 großartige Opern wie Spontinis „La Vestale“ das Licht der Welt, und auch in puncto Klavier- und Kammermusik gibt es einiges zu entdecken (S. 30). Desgleichen in Italien, wo mit Giovanni Simone Mayr ein deutscher Komponist das Opernleben zu dieser Zeit entscheidend mitgestaltete (S. 35). Mit dem vor 150 Jahren geborenen Alexander Zemlinsky erinnern wir an einen weiteren Komponisten, der nicht immer genügend Würdigung erfährt. Im Mittelpunkt: die „Lyrische Sinfonie“, in der Zemlinsky seine unglückliche Liebe zu Alma Mahler verarbeitete.

Ursprünglich hatten wir an dieser Stelle auch noch Camille Saint-Saëns (100. Todestag am 16.12.) ehren wollen, aber das wird nun in der folgenden Ausgabe geschehen. Grund ist der Tod Edita Gruberová, die – höchst ungewöhnlich für eine Sängerin – noch mit über 70 ihr Publikum hinriss; auch ich bin dankbar, dass ich sie habe erleben dürfen. Eine Würdigung der Ausnahme-Sopranistin finden Sie ab Seite 22. Vergleichbar bedeutend, aber auf dem Feld des Dirigierens, war Mariss Jansons, von dem nun eine monumentale Box mit Aufnahmen des BR-Symphonieorchesters erscheint – des Klangkörpers also, mit dem Jansons eine Ära



prägte. Neben diesen beiden Koryphäen lernen Sie mit dem Kontrabassisten Dominik Wagner und dem Attacca Quartet vielversprechende Künstler der jungen Generation kennen sowie mit Mitzi Meyerson eine Cembalistin, die die Diskografie ihres Instrumentes um spannende Beiträge bereichert hat.

Bei der Uraufführung von Beethovens „10. Sinfonie“ (am 9. Oktober im Telekom-Forum Bonn) war es offensichtlich: Während dieser Versuch, Skizzen des Komponisten-Genies durch eine „Künstliche Intelligenz“ vollenden zu lassen (siehe FF 11/21), vom Publikum mit höflichem Applaus quittiert wurde, gab es für die anschließend aufgeführte originale 8. Sinfonie stehende Ovationen. Als wenn das Publikum damit zugleich demonstrieren wollte: KI kann zwar einiges, aber in der Sphäre der Kunst sind wir der Technik haushoch überlegen.

Viel Freude mit Musik von Menschen aus Fleisch und Blut wünscht Ihnen

Ihr

Andreas Kunz